

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Beischluß.)

Zum Schlusse will ich den Lesern Ihrer Vesper-
tina noch zwei Kriminalgeschichten erzählen, welche
durch das Ungewöhnlichere die Theilnahme der Stadt-
bewohner erweckten.

Auf einem nahen Dorfe lebten mehrere Brüder
in einem Bauerhose, der durch den Tod des Vaters
herrenlos geworden, mit der Mutter. Der zweite der-
selben konnte sich mit der Idee nicht vertragen, das
schöne Gut in den Besitz des erstgeborenen Bruders
kommen zu sehen. Eines Abends verleitete er diesen
zu einem Gange in das Holz, Stangen zu hauen,
trank ihm unterwegs tüchtig zu und warf ihn als-
dann in einen tiefen, am Wege fließenden Bach. Der
Unglückliche suchte sich zu retten und erreichte glücklich
den gegenüberstehenden Uferstrand. Aber der mordlustige
Kain wirft sich selbst in das tiefe Wasser, ergreift des
Bruders Nacken, drückt den Flehenden unter die Fluth,
bis er seines Todes gewiß ist, schleppt ihn alsdann
heimlich auf dem Rücken zu Hause und legt die Leiche
in eine Scheuer auf das Stroh. Am andern Mor-
gen forscht die Mutter nach dem Sohne; er ist nicht
heim gekommen; der Bruder geht, ihn zu suchen und
kehret bald mit der Trauerpost, er habe den Ertrun-
kenen im Bache gefunden und ihn in die Scheuer ge-
tragen. Gerichtspersonen und Physikus erscheinen, un-
tersuchen, finden nichts Verdächtiges und der Gemor-
dete wird als ein verunglückter Trunkenbold beerdigt.
Kein Verdacht trifft den Frevler, er ist des nahen Ge-
winnes seines Bubenstückes sicher; da kommen eines
Sonntags die Vormünder der minorennen Geschwister
zusammen im Erbhose, und da ihre Verhandlungen
beendet sind, und gerade die Kirchenzeit beginnt,
schlägt Einer derselben ein daliegendes Gesangbuch
auf und liest laut einen Gesang vor, der mit den
Posamentönen des letzten Gerichts den heimlichen
Sünder zur Reue und Buße auffordert. Wie erschrek-
ken Alle, als der Erbe des Hofes bleich wird, zittert
und sich plötzlich auf die Kniee wirft und seine Gräu-
elthat unaufgefordert bekennt. Es ist doch eine seltsa-
me Sache mit der Stimme im Herzen, die leise, aber
ewig flüstert! — Der Mörder liegt in Ketten und er-
wartet seinen Spruch. — Der zweite Fall berührte
die Residenz näher. Ein katholischer, schlechter Strei-
che wegen abgesetzter Sakristan erschien Abends auf
dem Zimmer eines von allen Confessionen höchst geach-
teten katholischen Geistlichen und versuchte, ein gro-
ßes Messer in der Rechten, einen Mordanschlag auf den-
selben. Zur Freude seiner vielen Verehrer und Freun-
de entkam der Angefallene seinem Feinde, und mit
Hülfe herbeigerufener Nachbarn gelang es auch, diesen
Verbrecher zu fangen und unschädlich zu machen. Es
ist ein schwarzes Zeichen unserer Zeit, daß häufiger als
je zuvor Verwilderungen solcher Art an den Tag tre-
ten, und es wird zur höchsten Pflicht für Obrigkeiten
und Prediger, den Grund derselben aufzufinden und
ihm entgegenzuwirken. Schwer mag das allerdings
seyn, mag seltene Selbstopferung fordern, mag vielleicht
kaum möglich seyn, so unmöglich vielleicht, als es ist,
im Volksleben Irreligiosität, Trunksucht, das Tiger-
geschlecht der Leidenschaften, den zum Ungeheuern stei-

genden Luxus und die unbändige Genußsucht zu ver-
tilgen; aber der Freund der Menschheit muß die Mög-
lichkeit wünschen, und die Verufenen ansehen, im
Kreuzzuge gegen diese Algierer nimmer zu ermüden.

Obscurus Knopfdistel.

Aus Italien.

Im November 1828.

Nach den „Arabern in Gallien“ und dem „Fräu-
lein vom See“, erschien in Triest am 13. Novbr.
zum erstenmale die neue Oper Paccini's: „I Cro-
ciati in Tolemaide“ (Die Kreuzfahrer in Ptolemais),
gedichtet von Callisto Bassi. Man muß dem jungen
Dichter über den Text die größten Lobeserhebungen
machen. Das Interesse steigert sich stets, die Charak-
tere sind gut angelegt und gehalten und die Scenen
voll Effekt. Was die Composition betrifft, so folgt auf
eine kurze Ouverture die brave Introduction, in wel-
cher die Kreuzfahrer im Lager mit verschiedenen Spie-
len beschäftigt sind. Nun kommt ein schöner Marsch
und dann das Auftreten Lusignan's (Piermarini) mit
Wilhelm, Meister der Templer (Mariani), ein Duett
von magischer Wirkung. Doch die Cavatine von Ma-
lek Adel (Sagra, Mariani) und Mathilde (Campe-
poreff) erhöhten noch den allgemeinen Enthusiasmus.
Die große Scene im Rath beschließt den ersten Akt
und macht Paccini ungemeine Ehre, da er hier Effekt,
Genie, Originalität, Sakkenntniß und Declamation
vereint hat. Nicht minder sprach der zweite Akt ar-
und Compositur wie Darsteller wurden mehr als ein-
mal gerufen.

In Neapel fand das Ballet: „Die Eroberung
von Calais“, eine ausgezeichnete Aufnahme, dagegen
die neue Oper: „Priamus im Zelte des Achilles“,
ganz kalt lief.

In Bologna fand die zweite musikalische Aka-
demie am letzten November großen Beifall. Der Di-
rektor derselben, Marchese Sampieri, hatte die aus-
gezeichnetsten Künstler, die sich in der Stadt vorfan-
den, dazu benutzt, und so konnte der Erfolg kein an-
derer seyn. Die erste Palme gebührte der Sängerin
Emilie Bonini, welche ihre Virtuosität auch hier zeig-
te. Würdig standen ihr zur Seite die Tenore Ver-
ger und Marchionni. — Neu war uns Mad. Syn-
therland, deren herrliches Organ bei ausgezeichneter
Methode ihr bald einen Platz unter den vorzüglichsten
Sängerinnen anweisen wird. Auch der Bassist Sal-
vatori fand mit seiner kräftigen Stimme und braven
Musikkennntniß vielen Beifall. Der Buffo-Sänger
Di Franco ergötzte die Versammlung mit einem komi-
schen neapolitanischen Volksliede so, daß er es auf all-
gemeines Begehren wiederholen mußte. Indem die
Vokal-Musik auf diese Art sehr gut besetzt war, fand
dasselbe in gleichem Grade bei der Instrumental-Mu-
sik statt, wo Iwan Müller durch seine Clarinette
Alles hinriß. Ein großes Concert, das er zu Ehren
der philharmonischen Akademie componirt hatte und
höchst schwierige Variationen bewährten seine Meister-
schaft auf gleiche Weise. Die letztern begleitete auf
dem Pianoforte nicht minder brav der obengenannte
Marchese Sampieri.